

Gegenwart im Bernischen Historischen Museum

Autor(en): **Messerli, Jakob**

Objektyp: **Preface**

Zeitschrift: **Jahresbericht / Bernisches Historisches Museum**

Band (Jahr): - **(2019)**

PDF erstellt am: **27.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gegenwart im Bernischen Historischen Museum

Beim jährlichen «Sorgenbarometer», der Befragung zu den grössten Sorgen der Schweizer Bevölkerung, ist das Thema «Ausländerfragen/Migration» seit vielen Jahren eines der meistgenannten. Migration wird hierzulande seit Jahren intensiv und oft emotional diskutiert. Dies war für das Bernische Historische Museum Anlass, sich in einer grossen Wechselausstellung dem Thema Migration zu widmen (vgl. dazu S. 6 bis 8). Die Ausstellung «Homo migrans. Zwei Millionen Jahre unterwegs» schlägt einen grossen zeitlichen Bogen und zeigt, dass in der Menschheitsgeschichte Migration der Normalfall ist. Wenn nicht wir selbst Ein- oder Ausgewanderte sind, dann sind es – wenn wir in unseren Familiengeschichten nur weit genug zurückblicken – mit Sicherheit unsere Vorfahren. So gesehen haben wir alle einen Migrationshintergrund. Die Ausstellung gibt den Besuchern und Besucherinnen die Möglichkeit, einen Schritt zurück zu machen und dadurch das grosse Ganze in den Blick zu bekommen. Sie leistet damit einen Beitrag zu mehr Sachlichkeit und im besten Fall auch zu etwas mehr Gelassenheit in einer aktuellen gesellschaftlichen Frage.

Die Ausstellung «Homo migrans. Zwei Millionen Jahre unterwegs» entspricht der seit rund zehn Jahren verfolgten Politik des Bernischen Historischen Museums, sich vermehrt Gegenwartsfragen zuzuwenden. Sie reiht sich ein in eine Folge von Ausstellungen wie «Mord und Totschlag» (2011), «Qin» (2013), «1968» (2017), «Grand Prix» (2018) und «Flucht» (2018). Für uns steht dabei die historische Perspektive im Vordergrund. Wir zeigen, dass Gegenwart geworden ist und dieser Prozess nicht zufällig war. Das Bernische Historische Museum trägt so zum besseren Verständnis der Gegenwart bei und damit zu ihrer Gestaltung. Die Ausstellung «Homo migrans. Zwei Millionen Jahre unterwegs» ist dafür ein gutes Beispiel.

Im Frühjahr 2019 wurde die von Kanton, Stadt und Bürgergemeinde Bern in Auftrag gegebene Machbarkeitsstudie zum Museumsquartier Bern der Öffentlichkeit vorgestellt. Erfreulich ist, dass alle elf im Perimeter liegenden Kultur- und Bildungsinstitutionen im Grundsatz zum Mitmachen bereit sind. Das Bernische Historische Museum sieht das Museumsquartier Bern in erster Linie als grosse Chance sowohl für die Kulturinstitutionen im Kirchenfeld als auch für Stadt und Kanton Bern. Es ist deshalb bereit, sowohl seine Projekte Zentraldepot und Instandstellung Altbau im Rahmen des Museumsquartiers zu realisieren als auch seine Landreserven zur Verfügung zu stellen. Das Projekt ist nicht in erster Linie ein Bauprojekt, sondern vielmehr ein soziales, kommunikatives und organisatorisches Projekt, in dem die Beziehungen der beteiligten Kulturinstitutionen untereinander zuerst neu gedacht und anschliessend auch neu gelebt werden müssen. 2020 wird es darum gehen,

diese Beziehungen, die konkrete Zusammenarbeit zwischen den Beteiligten, zu definieren. Erst dann wird sich zeigen, ob dieses ambitionierte Projekt Chancen auf Realisierung hat. Für unsere beiden drängenden Bedürfnisse, ein Zentraldepot und die Instandstellung und Modernisierung des Altbaus, bedeutet die Machbarkeitsstudie und ihre anschliessende Konkretisierung durch die Institutionen eine Verzögerung von mittlerweile drei Jahren. Eine Realisierung dieser beiden Vorhaben drängt. Ein Architekturwettbewerb zum Museumsquartier sollte deshalb in jedem Falle Ende 2020 lanciert und keinesfalls hinausgeschoben werden.

Ein zweites wichtiges strategisches Projekt für das Bernische Historische Museum ist neben dem Museumsquartier Bern die Konzeption und Realisation eines Besucherzentrums für die Schweizerische Nationalbank zum Thema Geld in der Berner Innenstadt. Hier erfolgte der Projektfortschritt 2019 glücklicherweise nach Plan. Die Zusammenarbeit zwischen den zwei ungleichen Partnern entwickelte sich in jeder Hinsicht positiv und ist von gegenseitiger Wertschätzung geprägt. Der Eröffnungstermin ist abhängig von der Sanierung des Kaiserhauses, wo das Besucherzentrum untergebracht sein wird.

Rund 96 000 Personen haben 2019 die Ausstellungen des Bernischen Historischen Museums besucht. Angesichts der Tatsache, dass 2019 von Mitte April bis Anfang November keine grosse Wechselausstellung gezeigt wurde, ist dieser Besucherzuspruch erfreulich. Hervorzuheben sind die weiterhin guten Besucherzahlen in unseren Dauerangeboten (Dauerausstellungen, Einstein Museum), in deren Rahmen 2019 auch die kleinere Wechselausstellung «Bern auf dem Mond» gezeigt wurde.

2019 fanden in der Stadt Bern und in der Bürgergemeinde Bern Volksabstimmungen über den Leistungsvertrag mit dem Bernischen Historischen Museum für die Periode 2020 bis 2023 statt. Der Ja-Stimmen-Anteil in der Stadt Bern betrug 89,2% und in der Bürgergemeinde Bern sogar 98,2%. Ich werte diese hohe Zustimmung auch als Zeichen der Wertschätzung für das Bernische Historische Museum und der Zufriedenheit der Bevölkerung mit unserer Arbeit.

Viele haben sich 2019 vor und hinter den Kulissen für das Bernische Historische Museum eingesetzt und dieses unterstützt. Ich danke an erster Stelle den Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen des Museums. Dann unseren Finanzierungsträgern Kanton, Stadt und Bürgergemeinde Bern sowie der Regionalkonferenz Bern-Mittelland. Weiter unserem Stiftungsrat, dem Förderverein, den Gönnern und Gönnerinnen, allen Partnern und Sponsoren sowie den zahlreichen Freunden und Freundinnen des Museums.

Dr. Jakob Messerli, Direktor